

General Anzeiger



Wöchentliches Tagesblatt.

Wöchentliches Tagesblatt.

Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 5770 Mark 1.50 pro Quartal. Einzelnummern 15 Hgr. Anzeigen-Preise pro 5 Geh. Zeile 15 Hgr. Anzeigen-Preise pro 10 Geh. Zeile 30 Hgr. Bei Abhebungen Rabatt.

Druck und Verlag von G. Reichenow in Halle a. S. — Druckereigebäude 311. —

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Gaunerfreund“ und „Ätheriki am Saalekrande“.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Kaiser Franz Joseph und der Sultan.

Von hoher politischer Bedeutung ist die amtliche Veröffentlichung der Depesche des Kaisers Franz Joseph an den Sultan in Sachen der Friedensbedingungen mit Griechenland und der türkischen Forderungen. Das Telegramm lautet nach dem französischen Text in der Uebersetzung:

„Die aufrichtige und loyale Freundschaft, die ich für den Majestät habe, und auf welche die Majestät sich unter den gegenwärtigen Umständen mit Recht berufen, macht es mir zur Pflicht, dem Majestät in Ihrem eigenen Interesse und im Interesse Ihres Reiches den baldigsten Abschluss des Friedens mit Griechenland auf der Grundlage der von den Vorkaisern in Konstantinopel formulierten Bedingungen anzurathen. Die von der Kommission der Militärattachés vorgeschlagene Grenzlinie entspricht dem Prinzip der strategischen Grenzberichtigung, welches von vorherigen von dem Majestät angenommen war, und bildet mit den übrigen Friedensbedingungen das Maximum der Zugeständnisse, welche von dem Kaiser der Großmächte, das fest und einzig in seinen Entschlüssen, vor Allen darauf hält, eine Sachlage zu schaffen, die Europa seine Würdigkeiten des Friedens und der Ruhe bietet, als diese anerkannt werden. Ich bitte deshalb den Majestät, meine Maßnahme ernstlich in Erwägung zu ziehen, und erregte die Gelegenheit, an dem Majestät den Ausdruck meiner Hochachtung und aufrechten Freundschaft zu wiederholen.“

Diesem Telegramm wird allezeit eine weitreichende Bedeutung beigegeben; es wird als Unternehmung der aus der russischen Initiative hervorergangenen Stellungnahme der Mächte angesehen.

Sammtliche Wiener Blätter besprechen denn auch die Depesche Kaiser Franz Joseph's an den Sultan; so sagt u. a. das offiziöse „Freundenblatt“: „Wenn ein Regent von der hohen Autorität des Kaisers angeregt wird, ein entscheidungswirksames Wort zu sprechen, so ist es selbstverständlich, daß ihm dabei allgemeine Interessen ebenso wie die besonderen seien, deren Verteilung ihm vorgelegt wird. Das allgemeine Interesse ist das des Friedens, zu dessen Wahrung Oesterreich-Ungarn sich mit ganz Europa vereinigt. Die Sicherheit des Friedens wäre aber nicht verbürgt, wenn ein zum Frieden berechneter spezifischer Gehalt des Türken wieder zurückgegeben würde. Die Mächte stimmen in der Frage des Friedensschlusses vollkommen überein. Eine hierauf bezügliche Erklärung in der Depesche ist doppelt gewichtig. Der Sultan kann sich nunmehr gegenüber der etwas stillen erragten Meinung seines Landes auf die Autorität eines weisen, selbstlosen und befreundeten Fürsten und der Autorität des einmüthigen Europas berufen.“ — Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet die Depesche als ein wichtiges politisches Dokument, welches auch das Eingeweihten bezeuge, das zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in der Orientfrage seit der Petersburger Reise des Kaisers bestehe. Außerdem sei die Depesche als ein im Namen Europas gesprochenes Wort hochwichtig. Das europäische Interesse spreche aus der Depesche und um seinerwillen werde die Türkei vor die Frage gestellt, ob sie sich Europa, welches die Schugamauer ihrer Macht sei, trennen oder sich seinem Wunsche accommodiren wolle. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Die Depesche des Kaisers bildet gemäß auch

eine werthvolle Unterlegung der vom Sultan ausgehenden Action. Die Depesche erweist einen Dienst nicht nur Europa, sondern auch dem Sultan.“

Der Sultan telegraphirte übrigens auch direkt an den deutschen Kaiser, ihn bittend, die Auseinandersetzungen des türkischen Vorkaisers beim Auswärtigen Amt in Berlin zu würdigen und im europäischen Concert zu unterstützen. Der Kaiser antwortete mit dem Versprechen wohlwollender Theilnahme, aber ohne Zusicherung von Hilfe. Die „Kön. Ztg.“ versichert, falls die Türken halbsichtig blieben, könne die Lage gefährlich werden. Die Rücksicht von einer angenehmen türkischen Nachsichtigkeit auf russisches Einwirken sei unbedingt geblieben, vielmehr könne im Gegentheil angenommen werden, die vermutliche Ernennung Sinowies zum Reichsminister des Aussenwesens in Zusammenhang mit der Regelung der Grenzverhältnisse in Sofia und Belgrad während der letzten Monate vielsach als ein Zeichen scharfen Auftretens Rußlands in der Orientfrage bezeichnet werden, jedoch bei weiterer Weiterentwicklung die Türkei wie 1876 in die gefährlichste Lage kommen werde.

Zur Lage selbst wird dem offiziellen „Camb. Correspondent“ aus Berlin unterm 10. d. Mts. gemeldet:

„Die Vorkaisers der Großmächte in Konstantinopel haben gestern eine sehr bestimmt gehaltene gemeinsame Note auf der Porte übergeben, in der sie die Annahme der von ihnen formulierten Friedensbedingungen mit Griechenland, insbesondere die lediglich strategischen Grenzregulirungen in Besonderen befordern. Im Uebrigen wird bestätigt, daß der Sultan kürzlich ein Telegramm an den Kaiser Wilhelm gerichtet hat, in dem er dieselbe Unternehmung für die Ablichten der Türkei in Anspruch nahm. Die Antwort des Kaisers lehnte diese Forderung ab, die die Vorkaisers der Großmächte ab. Man erwartet, daß der Sultan nunmehr seinen Widerstand zurückzieht.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Juli. (Nachrichtlich) Dem Kaiser, welcher nach guter Meise in Dade eingetroffen, ist seiner zur Anfall zugewiesene, der hofentlich keine weiteren Folgen nach sich ziehen wird. Wolff's Telegram. Nur. melde darüber unterm 11. d. Mts. aus Dade folgendes:

Der Kaiser wurde nach dem Gottesdienste bei einem Spaziergange an der von niederländischen Maßgebungen getroffen. Ein daran befindlicher Strich schlug so heftig gegen das linke Auge, daß ein mäßiger Bluterguß in die vordere Augenkammer trat. Ein Schwereverband ward sofort angelegt. Schmerzen sind nicht vorhanden.

Zu dem Unfälle wird von Sachverständigen Seite berichtet: Unter der vordere Augenkammer versteht man den kleinen Raum, welcher vorn von der Hornhaut, hinten von der Iris und des begrenzt wird. Von dem Welt enthält die vordere Augenkammer eine klare, wässrige Flüssigkeit, den sogenannten humor aquosus, welcher die nach vor gewölbte Hornhaut in Spannung hält. Schwerere Complicationen würden nur für den Fall in Betracht kommen, daß die Hornhaut oder die hinter der Augenkammer bestehende Netzhaut, die die Augenkammer abgrenzt, mit getroffen sind. Es scheint aber die Hoffnung begründet, daß unser Kaiser mit einer leichten Verletzung davonkommen ist.

(Ueber das Verhalten des verabschiedeten Herrn von Büttiger in den türkischen Wägen des Jahres 1890 wird in Hards „Zukunft“ ein Artikel veröffentlicht, welcher um denselben besprochenen Artikel, als er von dem „Camb. Correspondent“ nördlich nachgedruckt wird und daher wohl die volle Zustimmung in Friederichs erhalten hat. In dem Artikel wird folgendes gesagt:

„Herr v. Büttiger wird häufig durch Bismarck's Wort charakterisiert, er sei wie kaum ein Zweiter geeignet, einen Bundesrath in Kleingezügter Schilde sein durfte, seine Aufgabe, er erfüllte im Allgemeinen die er nicht letzte Pflicht pünktlich und gut, machte ich daneben als hiesiger vernünftiger Sänger munterer Lustliebhaber und gemüthlicher Klauerer im Hause des Gewaltigen beliebt, galt als ein enfant und genöth das volle Vertrauen des Meisters. Als die kritischen Märztage dämmerten, war Herr v. Büttiger der Erste, der das stinkende Schiff hurtig wegte; er war innerlich schon von Bismarck getrennt und dem heimlich geplanten neuen Kurs genommen, während er mit unermüdelter Mühe noch die Weisungen des Königs entgegennahm, — mit dem stillen Entschluß, sie nicht als vorhanden zu betrachten und an einer höheren Stelle fortan das Lösungswort zu ertönen. Nach einer Weile erlitt spürte Bismarck den passiven Widerstand, das leise Wägen in verborgenen Tiefen, und sein Verbot wurde zur Gemüthlichkeit, als auf die erste Andeutung der Möglichkeit seines Abtritts der Mann, den er als unentbehrlicher Verpflanzung an Großkapitalien erließ, dem er das amtliche Leben gerettet hatte, im Bundesrath ihm die Feindesröthe hielt. Ohne die behärdete geheime Hilfe des Herrn von Büttiger wäre die weitgeschichtliche Entscheidung im März 1890 nicht so gefallen, wie sie fiel, hätte sie ihr Opfer meigentlich nicht so bräut überbracht. Eines Tages wird von ihm erlitten, was damals von Gebärdenpäpsten und Gehilfenintrigen geleistet, wie das Vertrauen getaucht und jedes Zufallsstöckchen aus dem Familienzimmer weiter getragen wurde; schon jetzt aber dort war immer, daß Herr v. Büttiger als Revisor und persönlich in Dankearbeit gestreuter Mann die Pflicht hielt, den ihm genau bekannten Stand der Dinge dem lange arglos fürchten freimüthig zu enthüllen. Das er sich dieser für das Wohl des Reiches so unendlich wichtigen Pflicht nicht, daß er nach Bismarck's Scheiden im Amt blieb, war kein unverzeihlich schweres Verbrechen. Der schlaue Herr konnte auf überhöchswichtige Dankearbeiten rechnen; er sah sich, während durch eine Damentournee schmerzlos, schon als preiswürdigen Ministerpräsidenten, der den Feldmarschall voranziehen darf, und sollte es geheim noch, auch den Grafen Herbert Bismarck, der er laut — als laut — als ein einzig möglichen Nachfolger seines Vaters zu bezeichnen pflegte, sehr bald beehren zu können.“

Das sind Formeln, wie sie von gleicher Schwere noch nicht gegen Herrn v. Büttiger erhoben worden sind und vor denen man glauben sollte, daß sie von Schriftstellern, die auch nur einen Funken von Gewissen besitzen in sich tragen, nur auf Grund unüberleglicher Beiseitigkeit erhoben werden würden. Der Kaiser würde Bedenken tragen müssen, zum Ueberdies hätte einen Mann zu ernennen, dem größter Vertrauensbruch und niedrige Ungezogenheit hinsichtlich vorgegangen werden, ohne daß er den Reichshauptstadt zur Verantwortung gezogen werden, ohne daß er den Herr der D. V. Büttiger gegen Herrn M. haben eine Verleumdungsfrage aufstiege, oder aber auf jede weitere Rolle im politischen Leben verzichtete. — (Freiberger v. Zitelmann) der fünfjährige Staatsminister des Reiches, dessen höchste deutsche Vorkaisers in Washington, hat sich in eine Unternehmung gegen die mehrfach geäußerte Annahme gewandt, daß er ein Anhänger der seiner Zeit vom Grafen Caprivi vertretenen Prinzipien sei. Der Vorkaisers erklärte, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Remont berichtet wird, daß er bei dem russischen Handelsvertrage lediglich seiner Spadaequemisse wegen als Unterhändler mitgewirkt habe und nicht als maßgebender Faktor. Um Uebrigen bedeuere der Ministerwechsel nicht notwendigerweise einen Systemwechsel. Ein Programm habe er noch nicht.

(Das Staatsministerium) trat am Sonnabend Nachmittag

Der falsche Bräutigam.

Original-Roman von G. Redt.

Der junge Offizier eckte den so ungemüthlich hervorbrechenden Schmerz durch eberrichtige Zurückhaltung; dann aber, als der erste Anprall elementarer Leidenschaft vorüber, eilte er auf Eugenie zu und zog der Weinenden die Hände von dem Gesicht. „Sie sollen mir vertrauen“, flüsterte der junge Mann in weichen, schmelzenden Tönen, „bei meiner Ehre schwöre ich es Ihnen zu, daß Sie keinen treueren, sich selbstverleührenden Freund haben wie mich . . . und wenn es um Sie an's Sterben geht, Eugenie . . . was nicht mir das Leben überhaupt noch ohne Ihren Beist!“

Dann, als das junge Mädchen noch immer schwieg, fuhr Richard in noch eindringlicherem Tone fort: „Aber ich habe ein Recht, zu erfahren, warum wir beide so unglücklich werden müssen, und ich bitte Sie darum, Eugenie, sagen Sie mir es . . . vielleicht gewährt es mir einen Schimmer der Ueberlebung, und ich weiß zu schwören, verlassen Sie sich darauf . . .“

Eugenie seufzte tief auf und starrte auf den Jüngling mit einem trübseligen, schmerzverlorenen Blick. „Verzeihen Sie mir, Richard“, flüsterte sie bekommen, „daß ich bis jetzt nur an meinen Schmerz gedacht und nicht an Ihren . . . aber hören Sie mich ruhig an und dann urtheilen Sie, ob ich anders handeln konnte, und wenn es mein Lebensglück auch gestiftet hat.“

Sie hielt noch einen Augenblick inne, und dann begann sie mit leiser, monotone Stimme, als ob sie die Lebensgeschichte einer gänzlich unbetheiligten und fremden Person erzählte, dem Hochaufstrebenden die Ereignisse der letzten Monate zu besprechen. Sie schilderte ihm die Vorgänge des Vaters, die Dogmatikentwurf des Amerikaners und alles übrige, was der Bekr bereits weiß.

Als sie beendet, keuchte der junge Offizier bekommen auf, einen Augenblick blieb er wie niedergedrückt von der Macht

des eben Gehörten regungslos sitzen, dann eilte er auf Eugenie zu und küßte ihr eberrichtig die Hand. „Mein arme, tapfere Eugenie!“ flüsterte er tief ergreifen. „Wann weiß ich, was Sie gelitten.“

„Und Sie verdammten mich nicht, Richard?“ flüsterte das junge Mädchen mit stockender Stimme.

Graf Löwenberg legte betheuernd die Rechte auf das Herz. „Gott ist mein Zeuge, daß ich Sie ehre ob Ihres Heldenthums“, sagte er tief ergreifen, „und ich weiß es, Eugenie, daß es größerer Aufopferung bedarf, einem feindlichen Geschick sich zu beugen, wie es Sie erthut, als den Feuerzylinder einer gegnerischen Batterie gegenüber zu stehen.“

„Ich danke Ihnen, Richard“, sagte Eugenie und presste innig seine Hand.

Der junge Mann hielt diese feste und ächte leise auf. „Und keine Hoffnung, Eugenie, keine Hoffnung!“ rief er dann erschüttert. „O, was haben wir dem Himmel gethan, daß er uns so grausam heimsucht!“

Eugenie starrte gleichsam vor sich nieder, ohne dem jungen Offizier eine Antwort auf seine Frage zu geben. „Wollen Sie mich noch einen Augenblick anhören, Richard?“ sagte sie dann in Ton herlicher Bitte, „es hat sich Eigenthümliches ereignet . . . noch wage ich zwar selbst nicht, auch nur in leiser Hoffnung aufzusprechen . . . aber ich möchte Ihnen das sagen.“

„Sie machen mich überglücklich“, Eugenie!“ rief Graf Löwenberg und löste sich überglücklich los.

„Mit klarem, verständlichen Worten trug ihm Eugenie die Geschichte des Unglücklichen von, ätzten unterbrochen durch einen lebhaften Ausbruch des jungen Offiziers, der aber um so erregter wurde, je weiter Eugenie in ihrem Berichte kam.

„Aber das ist ein offenkundiger Schurkenstreich!“ rief Richard, „als das junge Mädchen gebend habe. Es ist so offenkundig wie der letzte Tag, daß der unglückliche, junge Mann in Rechte ist . . . wie kann man nur einen Augenblick daran zweifeln!“

„Urtheilen Sie nicht zu rasch“, bat Eugenie, „auch in mir

lebt das instinktive Fühlen, als ob wir vor der Enthüllung eines schredlichen Geheimnisses ständen, aber wie leicht können trotzdem unsere Combinationen hinwiegend und die vermutheten Verbrechen nur eine täuschende Reihe besonderer Zufälligkeiten sein.“

„Aber Richard war plötzlich eine nie gekannte Erregung überkommen.“ Eugenie, Sie geben mich dem Leben wieder!“ rief er heftig, und ein Freudenstimmchen verklärte sein bleiches Gesicht. „Wenn dieser . . . dieser Arthur wirklich ein Verzeihen wäre . . . mein Gott, dann dürfte ich ja wieder hoffen . . .“

Eugenie wendete das Antlitz ab und schaute bekommen vor sich nieder. „Aubeln wir nicht zu früh“, sagte sie nach kurzem Stillstehen, „es ist ja kaum möglich, daß ein solch unerhörter Betrag verübt werden könnte.“

Der junge Offizier sprach an. „Ich will sofort Klarheit haben!“ rief er aufgeregt.

„Wo wollen Sie hin?“ rief Eugenie bestürzt, als sie sah, daß er nach dem Helme griff.

„Verzeihen Sie mein Ungemüth, aber das Herz ist mir so voll in der Brust, ich muß Verzeihen haben“, stammelte Richard, „ich will nach dem Krankenhaus eilen, mit dem Unglücklichen selbst sprechen . . .“

„Das wollten Sie thun?“ rief Eugenie aufschreckend, „ja, ich bitte Sie, thun Sie es . . . mir sagt eine Ahnung, daß Sie es nicht vergeblich thun werden.“

Der junge Offizier keuchte sich tief ergreifen über ihre Hand und küßte dieselbe. „Auf Wiedersehen, Eugenie!“ flüsterte er weid. „Woh als ich kam, war mir das Herz wie todt in der Brust . . . ich dachte nie und nimmer, daß ein Hoffnungsstimmchen für mich leuchten könnte . . . jetzt hoffe ich es zu Gott.“

„Er sei mit Ihnen!“ flüsterte das junge Mädchen.

„Er wird es sein, denn ich kämpfe für meine Glück!“ rief Richard mit dem Ausdruck der Begeisterung. „Darf ich wiederkommen, Eugenie, und Ihnen Bericht erstatten?“



8 Tage zur Probe

haben wir den Oberster dieser Art: ein feines Rasirmesser wie Zeichnung Nr. 200, 4½ Zoll geschliffen, für jeden Bart passend, unter Garantie zum Preise von nur **M. 1,50**. Zahlung oder Retourrechnung innerhalb 8 Tagen, ohne kein Risiko.



Gebrüder Rauh,
Stahlwaarenfabrik,
Gräfrath bei Solingen.

Umsonst und portofrei versenden wir an Jedermann unseren neuesten **Frachtkatalog** mit über 500 Abbildungen von Messer und Sabeln, Taschenmesser, Rasirmesser, Erbs- und Schlagmesser, Gemüseliefer, Sägen, Wägen, Haushaltungsgegenstände, sowie von sonstigen vielen Neuheiten.

Name und Stand (deutsch): **Wohnort u. Poststation**

Recht wie 1 Stück wird nur gegen Nachnahme oder vorherige Cassa verlangt.

Ernst Vieweg
Geißstraße 48, Fernsprecher 755,
empfiehlt

in jeder Größe
Junker'sche Schnell-
Wasser-Erhitzer.



Echte
Berliner Stangpflöcken mit langem Griff, doppelt vernietet, an allen Ecken u. Kanten sauber abgeschliffen, garantiert nicht fengend.

Gust. Rensch,
Galle, Poststraße 9/10.
Feinfe

David's
Schokoladen
& Kakaos
werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Sahnenmargarine
à Pfd. 55 Pfg.
Reines Schweine-Schmalz
à Pfd. 32 Pfg.

Gr. Ulrichstr. 37.

Mosel,
vorzüglicher Tisch-
u. Bowlenwein,
der Flasche Mf. 0,55,
jeweils reiche Auswahl in
Weiss- u. Rothweinen.

Paul Booch,
Veitingerstr. 50.

Cigarren-Auction.
Die Versteigerung der **Joh. Troitzsch'schen** Cigarrenmasse wird
Dienstag den 13. Juli cr., von Vorm. 9 Uhr ab
im **Casino** zu den drei Schwänen, Rammischstraße 15 fortgesetzt.
Zur Versteigerung kommen noch:

Hamburger, Bremer und andere
Cigarren, Cigaretten, Tabake
in Packeten etc.

Franz Krug,
Bermaltet der Joh. Troitzsch'schen Cigarrenmasse.

Buckskin-Reste
zu einzelnen **Hosen u. Anzügen**
empfiehlt in jeder Preislage

A. Wegerich
Neuenhäuser 2, nahe am Markt.

Monopol-Cheviot!!

Unsere bekannte Spezialität **solld und modern**
bewiesen durch zahlreiche Empfehlungen, liefern wir in
schwarz, blau oder braun 3½ Meter zum Anzuge für **10 Mark**.
Extra prima, 140 Centimeter breit, 3 Met. zum Anzuge **12 Mk.**,
reine Wolle, echte Farbe. Muster hierova und allen
anderen Herrenstoffen in überraschend schöner Auswahl zu bekannt
niedrigen Preisen franco an Jedermann. Kein Kantzwang.

Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen Nr. 420.

Bruch-Chocolade
mit Vanille, garantiert rein, à Pfd.
80 g, bei 5 Pfd. 75 Pf.

Cacao-Pulver,
garantirt rein und entölt, à Pfd. 1,20,
1,40, 1,60, 1,80, 2, 2,40.

Carl Booch, Markt, toll. Thurm 12.

Himbeersaft
aus Geirgshimbeeren,
von vorzögl. Aroma und Geschmack,
1/2 Liter = 0,90, 1/2 Liter = 0,50 M.

Adler-Apotheke, Geißstr. 15.

Der dauerhafteste
Fussbodenanstrich
ist unser **verbessertester**
Bernsteinlack mit Farbe,
derselbe trocknet über Nacht hart und giebt den schönsten Glanz,
à Pfund 75 Pfg. bei

E. Walther's Nachf., Moritzwinger 1
u. Steinweg 26.

Wer seine Uhr gut und billig
reparirt haben will, be-
mühe sich zu

W. C. Hammer,
Uhrmacher,
42 Leipzigerstr. 42.
Rebrerstr. 1 A. (Bis 10 g,
Seige 10 A, Rigel 10 g,
Schlüssel 5 A.)

Alles unter Garantie.

Carl Kochs
Nährzwieback

stärkt den Knochenbau, befördert die Körper-
aufnahme und ist durch seinen hohen Nährwerth
und Gehalt an Nährstoffen geeignet, das Kind
vor den Folgen fehlerhafter Ernährung zu
schützen.

In Dänen und Packeten zu 10, 20, 30
und 60 Pf. in

Carl Kochs Nährzwieback-Fabrik,
Serrnstraße 1
solche in den bekannten Verkaufsstellen.



Die Flechte,
sowie jede Art von
Ausschlag
wird durch meine vorzüglichen Mittel gründ-
lich geheilt. Jede Auskunft ertheilt gern

gratis
(Retourmarke belegen)

Dr. Hartmann in Elm a.D.,
Spezialarzt für Haut- u. Venenleiden,
Geißstr. 10, Elm a.D.,
und rathselig zu beistelligen Mf. 2,00.

Geschäftspfad, Hautreife schnell
und rathselig zu beistelligen Mf. 2,00.

Commerzprossen löst sich gründ-
lich zu entfernen
Mf. 2,50 franco gegen Briefmarken od. Nach-
nahme. Garantie für Erfolg u. Unschäd-
lichkeit. Glänzende Dankgebühren.

Reichel, Special. I. Hauptplatz, Berlin 22.

Schweizerkäse à Pfd. 48 Pfg.
Gr. Ulrichstr. 37.

LANOLIN
Unberührt
als
Schutzmittel
für
Hautpflege.

Nur
locht mit

Marka-Plattirung
Marka-Plattirung
In Dosen à 10, 20, 50 Pf., in Tuben à 10, 20, 50 Pf.

Saalschloßbrauerei Giebichenstein.
Morgen Dienstag Abends 8 Uhr
Grosses historisch-patriotisches
Militär-Concert
der Kapelle des Reg. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 36,
zum Besten eines zu errichtenden Denkmals für die
im Kriege 1870/71 gefallenen **Sechshunddreißiger**,
unter Mitwirkung einer ganzen Compagnie Mäntler, der Solisten des
Regiments und Abtheilung eines

großartigen Schladtenfeuerwerks.
O. Wiegert.

Program.

- Die deutsche Kaiserkrone, March von Wogt.
- Contra- u. Op. Ein Hölzler in Schloffen, von Wegerich.
- Geistlich-Paraden, von Hoffm.
- Kaisermarsch, von Wagner.
- Rei-Breville von Gathe.
- Zug der Landwehr, nach den Notizen eines Reitermarches aus dem
30jährigen Kriege von Franke.
- Historisches Marchpompier von Kaiser.
- Infel-Quartette von Weber.
- Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71.
Großes patriotisches Potpourri von Sars.
- Zapfenstich und Bebet.

Inselschlösschen, Rabeninsel.
Dienstag den 13. Juli 1897

Gr. Abend-Concert und Brillant-Feuwerk.

Rabeninsel.
Dienstag den 13. Juli, Nachmittags
Großes Extra-Concert, Militär-Musik, 36 Mann.
Gewähltes Programm.
NB. Freitag: Grosses Feuerwerk.
Sodajndent **C. Kurzhals.**

Etablissement Rosenthal
Dienstag den 13. d. Mts.

Grosses Frei-Concert.
Herrn Becker.

Restaurant zur Halle'schen Actien-Brauerei.
Dienstag den 13. Juli, Abends 8 Uhr
Grosses Frei-Concert.

Kaffegarten Trotha.
Mittwoch den 14. Juli, von Nachmittags 8½ Uhr an:
Gr. Familien-Frei-Concert
von der Kapelle des Herrn **Thiem, K. Bolhe.**

wegen ergebend einladet

NB. Diese Concerte finden jeden Mittwoch statt.
Der **Bandier „Sohnenlocher“** führt um 8½ Uhr unterhalb der Reihnitzstraße
mit Musik nach dem Kaffegarten. Um 7 Uhr Rückfahrt des Dampfes mit Musik.
— Jahrespreis 10 Pfd. —
Tägliche Dampfverkehre von 2½ Uhr an häufiglich.

Freyberg's Garten.
Täglich, außer Sonnabends, bis Abends 11 Uhr
Grosses Frei-Concert.
wogegen höchlich einladet

Conditori-Buffet im Garten.
Otto Gamsch.

Landwirtschaftlicher Verein und Zucht-
genossenschaft Steigra.

Infere

III. Schau von Simmenthaler Vieh,
verbunden mit einem
Zuchtviehmarkt

findet statt am
Freitag den 16. Juli d. J.
in **Rebra a. U., Station der Eisenbahn Naumburg-Köthen.**
Anwesende sind gegen 400 Züchter oder Viehhändler, als **Wollen, Woll-
käse, Fellen, Jungvieh, Ziegen und Jagdtiere.** An **Preisen** werden verteilt: **Altkorn
und braune Staatsmedaillen, Ehrenplakette und 75 Gulden** im Werthe von **1200 M.**
Sind wird **höchstens Originalvieh zum Verkauf** bereit stehen. Die **Gewinn-
Landschweine** werden zu **jährl. Besatz der Ausstellungen** eingeladen.

Der Vereins-Vorstand,
von **Haldorf-Kinget.**